

DIE BASILIKA SAN BENEDETTO, DAVOR
DIE STATUE DES HEILIGEN AUF DER
PIAZZA SAN BENEDETTO IN NORCIA.





ALS SICH DER ERDKREIS VERFINSTERT HATTE

Kam im heutigen Norcia der Vater Europas zur Welt. Draußen Chaos, Gewalt und der Verfall der politischen Ordnung. Und im eigenen Kloster hatte Benedikt das Gift seiner Mönche im Becher. Bis er dann die eigene Regel schrieb

VON BARBARA WENZ

In der dunklen Krypta der Basilika San Benedetto im umbri-schen Norcia befindet sich eine Stätte, welche für die katho-lische Kirche und für das ganze christliche Abendland von unermesslicher Bedeutung ist. Eine kleine Apsis im linken Sei-tenschiff markiert den Ort, an dem der heilige Benedikt und seine Zwillingschwester, die heilige Scholastika, vor gut 1500 Jahren das Licht der Welt erblickten. In dieser Welt war es aller-dings finster geworden: der Glanz des römischen Imperiums erloschen, ringsum herrschte Chaos, Gewalt, Barbarei – mithin der völlige Zusammenbruch politischer, juristischer und sozia-ler Sicherheiten. Doch die gleißende Strahlkraft des authentisch gelebten Evangeliums befand sich bereits auf dem Wege, dem geschüttelten Kontinent spirituelle Erste Hilfe zu leisten: Lange bevor Columban und seine iro-schottischen Brüder zur Missi-on des Festlandes aufbrachen, schiffte sich von Syrien aus eine Handvoll Wüstenväter nach Italien ein und stieß ins Landesinne-re bis ins heutige Umbrien vor.

FOTO: BARBARA WENZ



DER HEILIGE AUF EINEM ÖLBILD VON JANUARIUS ZICK (1730-1797). DIE SCHLANGE IM WASSERGLAS SOLL DAS GIFT DARSTELLEN, DAS DIE MÖNCHE IHREM ABT VERABREICHEN WOLLTEN. BENEDIKTINERABTEI KREMSMÜNSTER.

FOTO: DPA

Unweit von Norcia siedelte eine dieser Gemeinschaften unter der Leitung des heiligen Spes, der im Jahre 510 starb. Höchstwahrscheinlich hat Benedikt, geboren um 480, diese ursprünglich syrischen Zönobiten gekannt, denen sich immer mehr Einheimische anschlossen. Der junge Benedikt dagegen wurde zunächst zum Studium nach Rom geschickt. Wer weiß, wie sich die Geschichte der Kirche und des Abendlandes entwickelt hätte, wenn er dort nicht direkt mit den Auswüchsen des vollständigen politischen, moralischen und geistlichen Verfalls konfrontiert worden wäre. Zunächst suchte er Zuflucht bei Asketen in den Sabiner Bergen, dann zog er sich für einige Jahre als Höhleinsiedler zurück, bevor ihn der Ruf der Mönche von Vicovaro erteilte, die ihn zum Abt haben wollten – und sich als äußerst undankbar erwiesen. Weil ihnen seine Vorschriften als zu streng erschienen, versuchten sie den frisch gebackenen Abt zu vergiften – jedoch entwich das Gift als Schlange aus dem Becher, bevor Benedikt davon trinken konnte.

Etwas Ähnliches passierte ihm auch mit einer anderen Gemeinschaft in Subiaco, die er auf der Basis der strengen Pachomius-Regel führte. Vielleicht waren es diese Erlebnisse, die ihn dazu brachten, dass er endlich im Jahre 540 seine eigene, ausba-

lancierte „regula Benedicti“ niederschrieb – und somit das westliche Mönchtum und die benediktinische Klosterkultur begründete. Diese Klöster waren „Brennpunkte höchster Kultur, des geistigen Eifers, der Lebenskunst, der Bereitschaft zum sozialen Handeln – mit einem Wort, ein Netz von Zentren hoch entwickelter Zivilisation, die aus den bewegten Fluten der sie umgebenden Barbarei herausragten. Der heilige Benedikt ist ohne jeden Zweifel der Vater Europas. Die Benediktiner, seine Söhne, sind die Väter der europäischen Zivilisation.“ (aus: Grégoire, Moulin, Oursel: Die Kultur der Klöster)

Die kirchliche Tradition hat dieser Stätte in Norcia immer Verehrung bezeugt. Wer über die malerische Piazza San Benedetto gelaufen, das Portal der Basilika aus dem vierzehnten Jahrhundert mit seiner ziselierter gearbeiteten fast weißen Rosette, der Lunette mit Madonna und Kind, flankiert von zwei Anbetungseln, bewundert und die Statuen von Benedikt und Scholastika, die über dem Eingang angebracht sind, begrüßt hat, steigt hinab an jenen Ort mit der kleinen Apsis, zu dem die Pfahlwurzel des einstmaligen christlichen Baumes Europa reicht. Seit dem Jahre 2000 bezieht diese tiefreichende Wurzel wieder frisches, geistliches Wasser – in Form einer kleinen Gemeinschaft, die sich

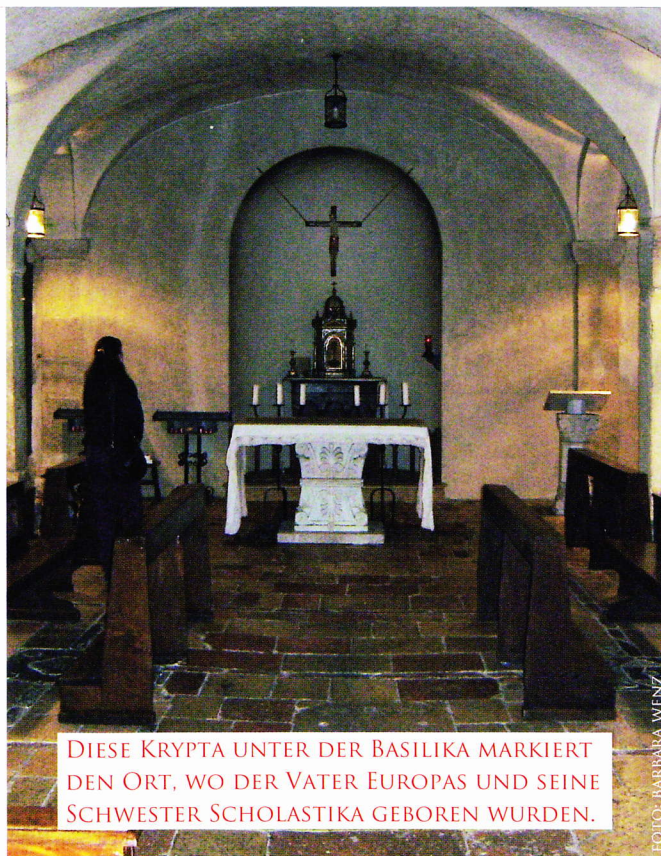
mit glühendem Herzen und voller Seeleneifer der „regula“ ihres Gründervaters verschrieben hat.

Erstmals seit die Coelestiner 1810 durch die Napoleonischen Gesetze von dort vertrieben wurden, wird hier wieder sieben Mal am Tag das Stundengebet gesungen, auf Latein und nach der alten Form, in der auch die heilige Messe gefeiert wird. Die Benediktiner von Norcia haben ein Apostolat zur Pflege beider Formen vom Heiligen Stuhl erhalten, doch der Ortsbischof von Spoleto-Norcia hatte vor einem Jahr angeordnet, dass in religiösen Häusern nur noch eine einzige Sonntagsmesse gefeiert werden solle. So wurde die Messe in der außerordentlichen Form zur Konventsmesse; die ordentliche Form wird dennoch weitergepflegt, wenn die vier Priester der Gemeinschaft in die umliegenden Bergdörfer hinaufsteigen, um dort Gemeindemessen zu zelebrieren.

Gegründet in Rom mit zunächst nur drei Angehörigen, einem Appartement als „Konvent“ und einer tragbaren Hauskapelle, besteht diese Gemeinschaft heute aus neunzehn Mönchen, davon vier Priester und zwei Novizen. Der Prior, Father Cassian Folsom, schätzt das Durchschnittsalter seiner Mitbrüder auf etwa 28 Jahre. Beeindruckend.

Fünf Jahre, nachdem Father Cassian mit seinen Brüdern vom Bischof nach Norcia berufen worden war, wird ein Deutscher Papst, der sich Benedikt XVI. nennt und sein Pontifikat unter das Patronat desjenigen Mannes stellt, dessen Wirken das christliche Abendland in volle Blüte getrieben hat. Hier in Norcia also wieder Benediktiner, die in einer Zeit des großen Glaubensabfalls in Europa den Geist ihres Gründers neu entzünden. Dort in der Ewigen Stadt, die der heilige Benedikt damals angewidert verlassen hatte, ein weißhaariger Mann Ende Siebzig, im Herbst seines Lebens, der nicht aufhört, die außer Rand und Band geratenen Erben einer großen Zivilisation, die von ihrer Abkunft nichts mehr wissen will, daran zu erinnern, wer sie sind, wo sie herkommen und wohin die Reise gehen muss, wenn sich nicht die brutalen ideologischen Experimente des zwanzigsten Jahrhunderts wiederholen sollen. Bereits anlässlich seiner ersten Generalaudienz am 27. April 2005 kam der Papst auf den heiligen Benedikt von Nursia zu sprechen und erklärte, gemäß dessen Regel, dass der Liebe zu Christus nichts vorzuziehen sei, bevor er ihn um seine Fürsprache für ihn und uns alle anrief, an der zentralen Stellung Christi in unserem Dasein festzuhalten. Der frisch gekürte Papst hatte wohl nicht nur eine Erläuterung seiner Namenswahl im Sinn, sondern er wollte sich vergewissern, sozusagen beide Beine fest auf den Boden stellen, um unverrückbar denjenigen in den Blick zu nehmen, in dessen Namen er künftig dem spirituellen Wachkoma-Patienten Europa immer wieder und wieder gut zureden würde.

Es geschieht eher selten, dass dieser sanftmütige und bescheidene Papst zu drastischen Bildern und feurigen Worten greift – wenn er es tut, dann geht es um Dinge, die ihn zutiefst umtreiben, mit brennender Sorge erfüllen. Dazu gehört insbesondere der geistliche Zustand des modernen Europa, äußerlich zwar politisch geeint, aber von der inneren Aushöhlung bedroht. In seiner Botschaft zum Weltjugendtag 2011 in Madrid warnte er



DIESE KRYPTA UNTER DER BASILIKA MARKIERT DEN ORT, WO DER VATER EUROPAS UND SEINE SCHWESTER SCHOLASTIKA GEBORN WURDEN.

FOTO: BARBARA WIENZ

ANZEIGE



Anmeldeschluss:
19. August!

Berlin*katholisch*

Unvergessliche Reisen zum Besuch unseres Heiligen Vaters

1. Reise: 19.-26. September 2011

(für Teilnehmer aus dem ganzen deutschen Sprachraum)

2. Reise: 22.-24. September 2011

(für Pilger aus dem Raum Augsburg/München)

Alle Reisen enthalten den **Besuch der Heiligen Messe mit Papst Benedikt XVI.** im Olympiastadion (Sitzplätze), geistliche Begleitung und tägliche Messfeier. Zur Reise gehören, je nach Termin, Rundfahrten in Berlin und Potsdam, spannende **Einblicke hinter die Kulissen des katholischen Berlins** mit Besuchen und Gesprächen etwa im Priesterseminar Redemptoris Mater, in der von Kardinal von Galen erbauten Kirche St. Clemens, auf der Fazenda da Esperanza, im Institut St. Philipp Neri, in der Wallfahrtskirche Maria Frieden oder der Suppenküche der Mutter-Teresa-Schwestern. Unterkunft überwiegend in Gästehäusern katholischer Orden. Unsere Pilgerfahrten sind **auch für Senioren und gehbehinderte Reisende** gut geeignet.

Stimmen unserer Mitreisenden: „liebervoll arrangierte Reise“, „wunderbare, sehr erlebnisreiche Reise“, „allen Katholiken wärmstens zu empfehlen“, „wir durften uns wohl und sicher fühlen“, „zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer“.

Gerne schicken wir Ihnen unverbindlich detaillierte Informationen:

Ragg's Domspatz (Inhaber: Michael Ragg)
Hohenbrunner Weg 2, 82024 Taufkirchen, Telefon: 0 89 / 44 45 45 05
buero@raggs-domspatz.de, www.raggs-domspatz.de


Ragg's Domspatz

jüngst wieder vor der drohenden Gottesfinsternis im Westen, vor einer starken laizistischen Denkströmung, die Gott aus dem Leben der Menschen und der Gesellschaft ausgrenzen wolle. Dies aber, so lehre die Erfahrung, führe nicht zu einem Paradies auf Erden, sondern zu einer Hölle von Spaltung, Egoismen und Hass.

Joseph Ratzinger, Geburtsjahrgang 1927, hat eine davon selbst erlebt. Er weiß, dass er die Ernte der Saat, die er ausbringt, nicht einfahren wird. Er kann nur das tun, was der heilige Benedikt zu seiner Zeit auch getan hat. Auch jener wurde angefeindet, man trachtete ihm sogar nach dem Leben. Doch wie der heilige Benedikt auch, ist unser Papst ja nicht allein.

Und an der Geburtsstätte seines Patrons betet und singt eine außergewöhnliche Gemeinschaft, die junge Männer aus allen Ecken und Enden der Welt – Europa wie Übersee – anziehen vermag. Die Sonntagsmesse in der außerordentlichen Form ist zwar nicht schlecht besucht, aber das Kirchenschiff auch nicht gerade gefüllt. Zu den öffentlich mitsingbaren Gebetszeiten – wie Vesper und Komplet – finden sich meist nur eine Handvoll Getreue, zumeist auch recht junge Gläubige, in der Krypta ein. Draußen, auf den Stufen der Basilika dagegen, tummelt sich das

pralle Leben. Für Touristen, Rentner, Schüler ist sie ein beliebter Treffpunkt. Manchmal treibt ein unerwarteter Regenschauer eine aufgeregte und fröhlich scherzende Schar in das leere Kirchenschiff hinein. Wenn dann gerade unten in der Krypta die Non gebetet wird, durchzieht die Basilika über die Lautsprecher ein sphärischer, hauchzarter Gesang. Die jungen Mönche singen uralte lateinische Psalmen, durchwirken das Kirchenschiff mit einer Ahnung vom himmlischen Jerusalem. Dies war einstmals der „Soundtrack“ zum Aufbau einer großartigen Kultur, die nun auf dem besten Wege scheint, nicht nur ihr Herz, sondern auch noch ihre Seele zu verlieren – in einer Zeit, in der für viele nur noch ein plötzlicher Regenschauer Anlass ist, in einer Kirche Zuflucht zu suchen.

Doch da geschieht etwas: Die eben noch aufgeregte herum-schnatternden Touristen oder ausgelassen scherzenden Schüler werden mit einem Mal ruhig. Der laute Schlaf der Welt fällt von ihnen ab – man kann dabei zuschauen. Mit langsamen, fast ehrfürchtigen Bewegungen nehmen sie in den Kirchenbänken Platz. Das neue Europa ist noch nicht erwacht – aber es hatte gerade einen ebenso flüchtigen wie kostbaren Moment der Erinnerung.

ANZEIGEN



Leben mit Gott

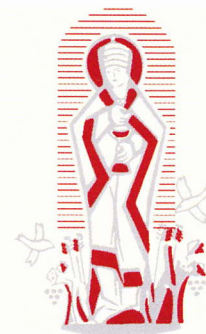


Erleben Sie die Vielfalt
und die Schönheit des
katholischen Glaubens

Empfangbar über Astra, Kabel und Internet

www.horeb.org

ICR e.V. - Radio Horeb
Postfach 1165, D-87501 Immenstadt, Tel.: +49 (0)8323 9675-110
Fax: +49 (0)8323 9675-210, E-Mail: info@horeb.org



St. URBANS-HOF
OEKONOMIERAT NIC. WEIS

W E I N G U T

WEINE AUS GROSSEN LAGEN
FEINSTE RIESLINGWEINE VON MOSEL UND SAAR

Weingut St. URBANS-HOF
Urbanusstraße 16
D-54340 Leiwien/Mosel
Tel.: 0 65 07-93 77-0
Fax: 0 65 07-93 77-30
www.urbans-hof.com
info@urbans-hof.com



VDP.Prädikatsweingut